

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 116.

Neuenbürg, Donnerstag den 26. Juli

1883.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} , monatlich 45 \mathcal{S} ; auswärts vierteljährlich 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} .

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

Unter dem Rindvieh des Johannes Ott in Oberniebsbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 24. Juli 1883.

N. Oberamt.
Kestle.

Revier Wildbad.

Stamholz-Verkauf.

Mittwoch den 1. August
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad aus den Schlägen Vorderer und Hinterer Wanne:
1347 Stück Nadelholz-Langholz mit
1965 Fm., 463 Stück Nadelholz-Säg-
holz mit 325 Fm. und 22 Buchen
mit 15 Fm.

Revier Schwann.

Reis-Verkauf.

Am Montag den 30. Juli
aus dem Staatswald Bierreichen und
Junterwäldle geschägt zu 1250 nicht ausge-
prägelt und 1195 ausgeprägelt Nadel-
reiswellen zu Streureis geeignet.
Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens
7 Uhr bei den Bierreichen, Verkauf um 8
Uhr bei den Seelachwiesen.
Ferner kommen daselbst zum Verkauf
18 buchene Stangen aus Abth. Maus-
thurm.

Gräfenhausen.

Submission.

An der Enzthalstraße, längs dem
Trottoir und der hoch liegenden
Böschung, sollen von der hölzernen Enz-
brücke bis zur Eisenbahnbrücke, zwischen
je 2 Bäume 2 weitere Sicherheitssteine
eingereicht und diese Zwischenräume mit
Eisenstangen überzogen werden.

Die Kosten berechnen sich

- a) für Maurer- und Steinhauerarbeit
incl. Grabung auf 538 \mathcal{M} 80 \mathcal{S} ;
- b) für Schlosser- und Schmiedearbeit auf
507 \mathcal{M} 48 \mathcal{S} .

Der Kosten-Ueberschlag, sowie Be-
dingungen liegen auf dem hies. Rathhause
zur Einsicht auf.

Angebote wollen bis

Samstag den 28. d. Mts.,

Morgens 7 Uhr,

bei dem Gemeinderath dahier gemacht

werden, um welche Zeit auch die Eröffnung
der eingelaufenen Offerten stattfindet.

In denselben ist sich nach Prozenten
auszudrücken.

Den 21. Juli 1883.

Schultheiß Glauner.

Privatnachrichten.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen
Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mitt-
wochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Wildbad.

4000 \mathcal{M} . u. 1500 \mathcal{M} .

Pflegschaftsgeld ist bis 1. September gegen
gesehliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Wilh. Pfeiffer, Wagner.

Neuenbürg.

1000 \mathcal{M} ark

Pflegschaftsgeld können sofort ausgeliehen
werden.

Bei wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Vorlehten Mittwoch den 18. ds. Mts.
wurde nach der Schöffengerichtsverhand-
lung Nachmittags, im obern Rathhaus-
Dehrn ein schwarzseidener

Regenschirm

mit schwarzbraunem Griff verwechselt.

Um Rückgabe an Rathsdieners Pfrommer
wird ersucht.

Ungar-Weine

weiß und roth, absolut rein in Gebinden
jeder Größe, desgl. in Flaschen empfiehlt
Mlingen Wtbg. **A. Kirchner.**

Den H. H. Standesbeamten

empfehle

Formulare

zum Aushängen von Aufgeböten,
Schreiben um Erlassung von solchen und
dts. Bescheinigungen;
Bescheinigungen der Geburts-, Ehe-
schließungs- und Sterbefälle, Einwilligungs-
Erklärungen zur Eheschließung, Trauanzeigen
sowie die gebräuchlichen Umschläge zu den
Registern und Akten.

Jak. Meef.

Schmidt u. Günthers Leipziger Illu-
strirte Jagdzeitung 1883 Nr. 20, heraus-
gegeben vom Königl. Oberförster Nitsche,
enthält folgende Artikel:

Einiges von den deutschen
Hundeausstellungen. Von Karl
Brandt. (Fortsetzung.) Die Rekolonie
im Forstreviere Bernburg. Vom
Oberförster Heinemann. — Allerlei
Jagdunkel. Von Eduard Rüdiger. —
Mancherlei. — Literatur. — Illustrationen:
Der Kampf verwundeter Wilderer.
— Jagd auf das Währenschaf. —
Inserate. —

Die Illustrirte Jagdzeitung von
Schmidt & Günther in Leipzig erscheint
am 1. und 15. des Monats und kostet
bei den Buchhandlungen halbjährlich \mathcal{M} 3.
Bei den Postanstalten vierteljährlich \mathcal{M} 1.50.

Calw.

Farbwaaren-Empfehlung.

Den Herren Malern, Gypfern und Schreinermeistern ic. empfehle ich in
Öel abgeriebene, sowie trockene Farben

in allen Sorten zu den billigsten Preisen.

Carl Sakmann,

Marktplatz,

vorm. **W. Schlatterer.**



Kronik.

Deutschland.

Nürnberg, 19. Juli. Architekt Ginderer von Stuttgart ist von der Gemeindevertretung mit einer Lehrstelle an der hiesigen städtischen Baugewerkschule betraut worden. Die württembergischen Architekten sind bereits an den hiesigen Anstalten stark vertreten; Württemberger sind: der Direktor der k. Kunstgewerbeschule, Gnauth; der Prof. an dieser Schule, Walther; der Rektor der städtischen Baugewerkschule, Mayr.

Ueber den Gewitter- und Hagelschaden in den Gemarkungen von Bruchsal und Umgebung laufen sehr betrübende Nachrichten ein. Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt, und das Mißgeschick hat es gewollt, daß spätere Hagelschläge gerade jene Theile von Gemarkungen trafen, welche vorher verschont geblieben waren.

Der Stadt Pforzheim wurde die Ausgabe einer 4% Anleihe von 1,400,000 Mark gestattet, welche zur Heimzahlung älterer Schulden bestimmt ist; es bestehen Stück von 2000, 1000, 500, und 100 M Die Verzinsung geschieht am 1. Mai und 1. November. Die Heimzahlung hat nach dem Tilgungsplan binnen 48 Jahren zu geschehen, doch steht der Stadt das Recht zu, vom 1. Novbr. 1893 an die Anleihe zu kündigen oder die Theilungsquoten zu verstärken.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Juli. Laut telegraphischer Nachricht ist heute Nacht Se. Excellenz der Kriegsminister Generallieutenant v. Wundt in Schuls-Tarasyp im Unterengadin gestorben. In ihm verliert Seine Majestät der König einen treu ergebenden, in 40 Dienstjahren bewährten Diener, das Staatsministerium einen geschätzten Kollegen, das württembergische Armeekorps einen für das Wohl aller Angehörigen gleichmäßig besorgten Vorgesetzten. Auch in nichtmilitärischen Kreisen hinterläßt der Verewigte um seiner hervorragenden geistigen Eigenschaften, seiner leutseligen Gesinnung und seines biederen Charakters willen ein bleibendes Andenken höchster Werthschätzung. (St.-Anz.)

Exportmusterlager. In der am 20. Juli unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten S. Hoh. Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar gehaltenen Ausschusssitzung wurden gewählt als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses: D.R. Rath v. Gaupp, als Stellv.: Geo. Chni, Stuttgart, als Kassier: Komm.R. Alex. v. Pflaum. 15 Herren wurden in den Ausschuß kooptirt. Das Musterlager wurde in den letzten Wochen besucht von Käufern aus London, Shanghai, Paris, Lüttich, Livorno, Chicago, Surinam, Tunis, Valparaiso, Montevideo, Havanna und New-York. Seit Juni sind 13 neue Mitglieder eingetreten, so daß der Verein heute 452 Mitglieder zählt.

Stuttgart, 22. Juli. Die heute früh am alten Bibliothekgebäude abgehaltene allgemeine Feuerwehrrübung hat ein großartiges Bild von der Tüchtigkeit der Mannschaft und der mit allen Erfindungen der Neuzeit Schritt haltenden

Organisation unserer freiwilligen Feuerwehr vor den Augen der zahlreich herbeigeströmten Zuschauer entrollt. Mit gerechtem Stolz blickt Stuttgart auf das, was echter Bürgersinn in unserer freiwilligen Feuerwehr leistet. (St.-Anz.)

Stuttgart, 24. Juli. Der nun vollendete Umzug mit den Schätzen unserer Landesbibliothek in das neue feuerfeste Gebäude bringt uns lebhaft in Erinnerung, wie lange es brauchte, welche Widerstände zu überwinden waren, bis der Neubau durchbringen konnte, und wie dankbar wir sein dürfen, daß das Werk vollendet ist.

Stuttgart, 24. Juli. Die nach dem 10. d. Mts. eingetretene kühle und feuchte Witterung hat auf den Stand der Trauben bis jetzt einen weit förderlicheren Einfluß ausgeübt als die vorausgegangenen 14 Tage völlig unmotivirter tropischer Hitze.

Stuttgart, 24. Juli. Kartoffelmarkt. Leonshardsplatz: 400 Ztr. Kartoffel à 4 M bis 5 M pr. Ztr. Alles verkauft.

Ulm, 23. Juli. Vom Samstag auf den Sonntag hatten die Pioniere eine Nachtübung auf der Donau im Brücken schlagen. Trotz des hochgehenden Stromes vollzog sich der Bau der auf Bod- und Schiffsunterlagen hergestellten Brücke in überraschend kurzer Zeit und mit derjenigen Präzision und Ruhe in Kommando und Ausführung, wodurch sich diese Waffe wie von jeher, so noch heute in ihren Uebungen ausgezeichnet.

Ulm, 23. Juli. Die Ernteausichten sind überall hierzuland bis jetzt höchst befriedigend, und auch das seit 8 Tagen andauernde kühle und regnerische Wetter hat die Stimmung der Bauern nicht herabgedrückt. Es wird auf diese Weise die Ernte etwas hinausgeschoben, was in sofern besser ist, als ein in großer Sonnengluth zu rasch reisendes Korn weniger ergiebig zu sein pflegt.

Cannstatt, 20. Juli. Vor einigen Tagen wurde ein anscheinend ganz normal ausgebildetes Mädchen geboren. Als nach Verfluß von einiger Zeit die Kleine ihre Augen nicht öffnete, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen, welcher die traurige Entdeckung machte, daß die Augenhöhlen leer und gar keine Augen vorhanden sind. Ein Spezialarzt, welcher ebenfalls konsultirt wurde, behauptet, daß dies ein sehr seltener Fall und schon seit 1861 nicht mehr vorgekommen sei. (W. Lztg.)

Auf dem Cannstatter Wasen wird auch in diesem Jahre trotz des Ausfallens des Volksfestes an den seitherigen Volksfesttagen ein reges Leben herrschen. Der landwirthschaftliche Bezirksverein beabsichtigt auf diese Tage seine jährliche Prämiierung mit der Ausstellung zu halten; von Seiten des württemberg. Kennvereins werden am 28. und 29. Septbr. die üblichen Herbstrennen und zwar an beiden Tagen auf dem Wasen abgehalten werden. Auch die Stadt Cannstatt wird dazu beitragen, daß ein echtes Volksleben an diesen Tagen den Wasen belebe. Am 30. September wird ein großes Fischerstechen, sowie eine Regatta auf dem Neckar abgehalten werden. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß hierzu ein Staatsbeitrag bis zu 1500 M verwilligt werde. Ferner ist vom kgl. Ministerium des Innern

genehmigt worden, daß bessere Wirtschaftsbuden mit Zeltbedachungen, eine Anzahl einfachere Restaurationen für Most, sowie Schaubuden besserer Art aufgestellt werden dürfen.

Kalen, 22. Juli. Vergangene Nacht 1 Uhr stießen 2 Partien junger Leute vom Wirthshause heimkehrend auf einander und geriethen in einen Wortwechsel, welcher einen sehr traurigen Ausgang nahm. Zwei der Leute erhielten bedeutende Stichwunden in den Unterleib und liegen lebensgefährlich darnieder. Einer derselben machte noch, ehe er sich heimischleppte, Anzeige von dem Vorfalle auf der Polizei. Diese traf denn auch sofort Anstalt, die Thäter zu ermitteln. Im Verlauf des Vormittags wurden einige Verhöre vorgenommen, welche ergaben, daß der Thäter ein 17jähr. Mensch, dessen beabsichtigte Auswanderung nach Amerika durch einen Abschied gefeiert worden war, mit dem Frühzug abgereist sei. Durch telegraphische Einholung wird derselbe nun wohl von der Weiterreise abgehalten.

Vibersach, 23. Juli. Der Diebstahl einer ganzen Schafheerde von 170 Stück, wie ein solcher Samstag am späten Abend am Felde bei Warthausen ausgeführt wurde, erregt hier Aufsehen. Während ein Schäfer einen Auftrag in einem Nachbarorte ausrichtete, wurde seine Herde fortgetrieben. Nachts zwei Uhr wurde beim Landjägerkommando die Anzeige gemacht und die Verfolgung des frechen Diebes mittelst Fuhrwerk aufgenommen. Der Dieb wurde bei Bligenreuthe in der Nähe von Weingarten eingeholt und hierher gebracht. Die abgehehten Thiere, welche einen Werth von 4000 M repräsentirten, wurden in Bligenreuthe untergebracht.

Heilbronn, 22. Juli. Im Hofe der hiesigen Infanterielaserne wurde heute Mittag durch den Wiener Ingenieur J. J. Schalla eine interessante Feuerprobe gehalten. Derselbe begab sich, angethan mit einem von ihm erfundenen Feuertauchapparat, in ein Flammenmeer. Es wurden nämlich daselbst 6 Scheiterhaufen von 4 Klafter Holz gebildet und vermittelt mit Pech, Schwefel und Theer getränkten Hobelspähnen ausgefüllt und überdies mit Petroleum übergossen. Schalla blieb in Mitte dieser starken Hitze, welche den Schmelzpunkt des Eisens erreichte, bis das Feuer das ganze Holz verzehrt hatte. Dieser Feuertauchapparat des Ingenieurs Schalla scheint uns so konstruirt gewesen zu sein, daß der weiten inneren leeren Raumsfläche seines Anzuges fortwährend frische Luft zugepumpt wurde, welche selbstredend den Rauch und das Feuer abhielt, während die äußere Fläche des Anzuges durch einen zweiten, an der Kleidung angebrachten Schlauch, den Ingenieur Schalla nach Belieben selbst leiten konnte, immer mit frischem Wasser bespritzt wurde. (S. M.)

Obertürkheim, 22. Juli. An einer Kammerz hier, welche vom Hagel verschont blieb, sind weiche weiße Trauben (sog. Wallinger).

Calw, 20. Juli. Nachdem nun die hiesige, etwas mehr als 300 Seelen zählende katholische Gemeinde die Mittel beisammen hat, um sich ein eigenes Gotteshaus zu

erbauen, so wurde in der Bahnhofstraße ein geeigneter Bauplatz angekauft und wird mit dem Bau begonnen.

* Gaissthal, 21. Juli. Ein schauerlicher Unglücksfall ereignete sich letzten Samstag Abend. In der Nähe von Dobel, im Gyssthal, waren 4 Mann vom Gaissthal und Dobel beschäftigt, Steine zu sprengen. Während des Ladens entlud sich plötzlich ein Schuß und schleuderte zwei Mann in den Abgrund; bis die zwei andern Kameraden zu Hilfe kommen konnten lag der eine bewußtlos auf der Erde, dem andern war der Schuß so unglücklich ins Gesicht gegangen, daß er sofort das Augenlicht verlor. Ob ärztliche Hilfe es wieder bessert, wird bezweifelt.

Neuenbürg, 24. Juli. Die Hundstage welche nach dem einen Kalender am 16. Juli beginnen, nach dem andern erst am 24. waren vor Zeiten wegen ihrer großen Hitze etwas gefürchtet. Heuer hat dies bis jetzt nicht den Anschein, denn es ist die Hitze nicht nur erträglich, sondern seit den Gewittern der letzten 8 Tage eher mitunter etwas fröstelnd. Für die bevorstehende Ernte würde man einige Hundstagswärmen gerne ertragen. Eine alte Wetterregel sagt: „Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr; werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten.“ — Wir wollen indeß die Hoffnung nicht aufgeben; es hat ja schon manche Wetterregel und Prophezeiung Fiasco gemacht.

Die neueste Nr. (29) des Wochenblatts für Landwirtschaft, ausgegeben am 22. Juli, enthält u. A. folgende Artikel: Die verschiedenen Methoden zum Schutz des Getreides bei regnerischer Witterung. — Die Bekämpfung der Kartoffelkrankheit durch das Jenßens'sche Verfahren.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 23. Juli. Gestern Abend stürzte bei Hütteldorf die Brücke über den Halterbach ein, als ein ganzer Trupp Arbeiter, welche mit Frauen und Kindern (mehr als 3000 Personen) von einem Ausflug zurückkehrten, über die Brücke ging. Es stürzten 50 Personen in den Bach, zahlreiche Verletzungen sind vorgekommen, doch wurde Niemand getödtet.

A u s l a n d.

In Paris scheint nach der Köln. Z. wieder eine großartige Heße gegen die Ausländer, insbesondere die Deutschen bevorzustehen. Die 50 000 dort lebenden deutschen Arbeiter, heißt es, seien verkappte Soldaten, die nur darauf warten, daß ihnen Waffen und Uniformen aus Deutschland zugesandt werden, um dann über die ahnungslosen Pariser herzufallen. Einigen Trost muß es den Deutschen gewähren, daß mit ihnen auch die Italiener und Belgier ausgetrieben werden sollen.

Kairo, 22. Juli. Von gestern Morgen 8 Uhr bis gestern Abend 8 Uhr starben hier 269 Personen an der Cholera. Die Bewohner der am meisten von der Cholera angestockten Viertel werden von Bulak nach Turah überjeddelt und ihre Häuser verbrannt. In den Straßen Kairos brennen jeden Abend zum Zweck der Desinfektion große Theerfeuer.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten ist in entschiedenem Rückgange

begriffen. Während des am 30. Juni beendeten Fiskaljahres kamen in den Vereinigten Staaten 599,114 Einwanderer an, gegen 788,992 im vorhergehenden Jahre. Hierzu lieferte Deutschland 191,643; England und Wales 79,852; Canada 64,971; Irland 63,720; Schweden 34,596; Italien 31,715; Norwegen 21,849 und Schottland 19,612. Ausgenommen bei Schottland, hat die Auswanderung aus allen diesen Ländern sich vermindert; dies ist namentlich bei Deutschland und Schweden der Fall. Das neue Fiskaljahr eröffnet zwar mit zahlreicheren Auskünften, als in demselben Zeitraume des Vorjahres, doch läßt sich daraus kein Schluß auf die Gesamtzahl der Einwanderer ziehen.

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.
Von Alfred Steffens.
(Schluß.)

Mit allen nur möglichen Ehren wurde der Offizier, der im Kampfe für das Vaterland die Wunden erhalten hatte, die, vereint mit dem Schmerz um die verlorene Geliebte, ihn in der Fülle der Kraft dahintrasteten, zur letzten Ruhe bestattet; die drei üblichen Salven über seinem Grabe beschloßen die Feierlichkeit seines Begräbnisses, der große Zug, der ihn hinausgeleitete an die Stätte des Friedens, trat bewegt den Heimweg an und ließ ihn zurück in kühler dunkler Gruft, weit entfernt von der Heimath, wo er der Auferstehung entgegen schlief.

IX.

Ein großer Transport Gefangener wurde durch Deutschland der Festung Posen zugeführt; unter den Begleitungsmannschaften befand sich der treue Friedrich, der auf seine speciellen Bitten dem Zuge beigegeben war.

Nach einer beschwerlichen Eisenbahnfahrt langte der Transport in Posen an, die Gefangenen wurden an die Commandantur abgeliefert und Friedrich erhielt auf seine Bitten einen mehrtägigen Urlaub, um in größter Eile seinen einstigen Garnisonsort aufsuchen zu können.

Es war an einem freundlichen Nachmittage des Monats Oktober, als Friedrich in G. anlangte und ohne Aufenthalt seine Schritte nach dem Wohnhause des Grafen Koslawski richtete.

Lange stand er vor dem Gehöft still und schaute, in trübe Gedanken versunken, nach dem Gärtchen hinüber, in dem noch einzelne späte Herbstblumen blühten, wenn auch schon das Laub rings umher die dunkelgelben Flecken aufzeigten, die kurze Zeit vor dem Abfallen es bedeckten.

Endlich jedoch bewegte sich der Soldat vorwärts, öffnete die Gitterthür, die in den Garten des Grafen führte und schritt dem Hause zu.

Er mußte an einer Laube vorbei, aus der er ein leises Husten herübertönen hörte.

Unwillkürlich wandte er sein Gesicht dem Eingange der Laube zu.

Eine junge Dame saß vor ihm in einem Polsterstuhl und hielt das blendendweiße Taschentuch vor den Mund.

Ein Ausruf der Ueberraschung wollte den Lippen des Soldaten entgleiten: das war ja das Original des kleinen Bildes, welches ihm der Herr Hauptmann auf seinem Krankenlager gezeigt hatte, nur fehlten die vollen Wangen und das Auge erschien glanzloser.

Friedrich erkannte die Comtesse; ohne sich lange zu besinnen, schritt er in die Laube, stellte sich vor die Gräfin hin und grüßte in militärischer Weise.

Verwundert blickte ihn Clara an.

Die junge Dame war in den wenigen Wochen, seitdem sie keine Nachricht mehr von dem Geliebten erhalten hatte, sehr verändert, der erste Blick in ihr schönes Antlitz genügte, den Beobachter zu überzeugen, daß sie entseßlich litt.

Friedrich, der eigentlich den Willen gehegt hatte, der Gräfin in kalten Worten zu sagen, daß sie die Schuld an dem frühen Tode seines Herrn sei, war so gerührt von ihrem Anblick, daß er kein Wort hervorbringen konnte.

„Wünschen Sie etwas von mir?“ fragte die Comtesse in leisem Ton, nachdem sie den Soldaten eine Zeit lang schweigend gemustert hatte.

„Gnädige Comtesse“, erwiderte Friedrich, „ich habe mich eines Auftrages zu entledigen: ich war Bursche bei dem Herrn Hauptmann Amsler!“

„Sie waren es und sind es nicht mehr?“ fragte Clara, noch bleicher werdend, und ihre Stimme zitterte heftig.

Friedrich schüttelte den Kopf, eine Thräne trat in sein Auge.

Clara stützte ihr Haupt wie müde auf den Arm. „Sie bringen mir eine schreckliche Nachricht!“ seufzte sie ahnungsvoll.

„Ich weiß nicht, ob dieselbe Sie ergreifen wird, meine Gräfin“, entgegnete der Soldat. „Der Herr Hauptmann wurde bei Sedan verwundet, und als er hülflos und verlassen unter Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde lag, kam Vater Lucius in Begleitung einiger Angehener, die die Leichen beraubten und die Verwundeten ermordeten. Der fromme Herr ergriff den Hauptmann, der sich kaum rühren konnte, bei den Haaren, durchstach ihm zunächst beide Wangen und wollte ihm eben die Zunge ausschneiden als unsere Schüsse einen Theil seiner Begleiter zu Boden streckten; ihn ergriffen wir, er ist erhängt!“

„Und Amsler? Oh, mein Gott!“ weinte die Jungfrau.

„Ihn brachten wir nach Köln, wo er gepflegt wurde, und es war bereits Aussicht zu seiner Wiederherstellung vorhanden — oh, wie freute er sich, Sie wiederzusehen! — Er hatte das Eiserne Kreuz erhalten, war zum Hauptmann avancirt, der Kronprinz hatte ihn selber belobt, ihm stand eine glänzende Zukunft bevor.“

Hier schwieg der Soldat, von tiefer Trauer ergriffen.

„Weiter, weiter!“ bebte es von den Lippen der Comtesse.

„Da kam Ihr Brief an! Der Herr Hauptmann las ihn, drehte sich mit dem Gesicht nach der Wand, an den krampfhaften Bewegungen seiner Muskeln sah ich, daß er lange und schmerzlich weinte. — Von dieser Stunde an verschlimmerte sich sein Zustand, er starb! Seine letzten



Worte waren ein Gebet für Ihr Glück, gnädige Gräfin."

Clara hörte nichts mehr, eine wohlthuende Ohnmacht umfing sie.

Da nahten Schritte, die gräßlichen Eltern kamen aus dem Hause.

"Was wollen Sie hier?" herrschte der Vater den ihm verhassten deutschen Soldaten an.

"Ich habe Ihrer Tochter die Todesnachricht ihres Bräutigams gebracht!" erwiderte Friedrich gereizt. "Sehen Sie die Wirkung!"

Die Eltern traten in die Laube, Clara lag zurückgelehnt, bleich und wie todt im Sessel.

"Schurke!" rief der Graf.

"Ein Schurke ist, wer zwei glückliche Menschen mit kaltem Blute zu morden vermag!" entgegnete Friedrich und schritt langsam der Strafe zu. Er kehrte zurück nach dem Schlachtfelde und erwarb sich dort Ehre und Ruhm.

Clara wurde zu neuem Leben erweckt, aber es war ein graufiges Leben, das ihrer wartete. Die erschütternde Nachricht hatte ihre letzte Kraft gebrochen, die Krankheit, welche sich schon durch die erlittenen Qualen in letzter Zeit in ihrem Körper festgesetzt hatte, kam jetzt zum vollen Ausbruch, ein verheerendes Brustübel brachte sie bald an den Rand des Grabes.

Zu spät sahen die Eltern ein, daß ihr Kind ohne die Liebe, welche von ihrem ganzen Sein Besitz genommen hatte, nicht leben konnte, alle Versuche, sie zu erhalten, zeigten sich als nutzlos.

Ob jetzt wohl die Neue sie ergriff? Gramerfüllt und von wildem Weh darnieder gebeugt, sahen sie die letzten Lebensgeister ihres einzigen Kindes täglich mehr dahinschwimmen; aber ob sie die Tochter lieber an der Seite eines bürgerlichen deutschen Offiziers, dessen Religion nach ihren Begriffen ihn dereinst in die Hölle führte, als im Grabe wußten, bleibt dahingestellt. Wenigstens sprachen sie nie ein Bedauern darüber aus, sie zum Entsagen gezwungen zu haben.

Der Vicar Lorenz stärkte sie nach Möglichkeit in dem Glauben, redlich ihre Pflicht erfüllt zu haben, und der Ausspruch des Priesters galt ihnen als die reinste Wahrheit.

Zu Ende des Monats November, als Blumen und Sträucher ihren Schmuck verloren hatten, die Natur gänzlich erstorben war, nahte auch das letzte Stündlein der noch vor Kurzem so blühenden Jungfrau. An einem klaren Herbsttage schied sie sanft und schmerzlos von dieser Erde, ihr Geist flog in jene lichten Höhen, wo keine von Verurtheilen befangenen Eltern mehr das Lebensglück des Kindes zu stören vermögen; ihre letzten Worte waren: "Nun, mein Karl, folge ich Dir zur ewigen Vereinigung!"

Ihre Ruhestätte ziert ein kostbares Monument; oft, sehr oft erscheinen zwei gebückte Gestalten an dem Hügel, der ihre irdischen Ueberreste deckt, und verweilen hier im stummen Schmerz. Wohl hat der größte Verlust, der sie im Leben treffen konnte, tiefe Furchen in ihre Züge gegraben, als zwei Bilder herben Grams schleichen sie umher; doch ihre Vorurtheile

konnte selbst der Verlust ihres einzigen Kindes nicht schwächen, sie werden dereinst mit der Ueberzeugung zu Grabe gehen, daß sie recht gehandelt haben und nur das Wohl ihrer Tochter begründen wollten.

Der Vicar Lorenz ist ganz der Mann, mit seiner Beredsamkeit etwa austauchende Scrupel im Keime zu ersticken; und die inzwischen erfolgte gänzliche Befiegung Frankreichs, auf dessen Unterstützung zur Wiederherstellung Polens sie so lange gehofft hatten, durch die deutschen Waffen, nährt den Groll in ihren Herzen gegen Alles, was zu Deutschland in freundlicher Verbindung steht, ihr letzter Gedanke wird eine Verwünschung des früh dahingegangenen Offiziers sein. — Polenhaß ist unbesiegbar!

Das Weinjahr. Die Jahre 83 sollen seit jeher als gute Weinjahre bekannt sein. In Bezug auf das Jahr 1783 steht ein illustriertes Zeugniß aus einer hochberühmten deutschen Dichtung zu Gebote. In Göthe's „Hermann und Dorothea“ findet sich, und zwar im ersten Gesang des Epos folgendes Wort, das der behäbige Wirth zum „Goldnen Löwen“ an den würdigen Pfarrherrn und den geschwägigen Apotheker richtet:

„Tretet herein in den hinteren Raum, das kühlere Sälchen,
Nie scheint Sonne dahin, nie dringet wärmere Luft dort
Durch die stärkeren Mauern; und Mütterchen bringt uns ein Gläschen
Dreiundachtziger her, damit wir die Grillen vertreiben.“

Hoffen wir, daß sich das laufende Jahr 1883 seines illustren Vorgängers aus dem vorigen Jahrhundert würdig zeigt! Uebrigens sind seit dem 14. Jahrhundert alle 83er Jahrgänge vorzüglich gut gewesen. Es heißt in den alten Chroniken z. : 1383! Auf einen milden Winter folgte ein vortreffliches Weinjahr. Der Eimer kostete 32 Kreuzer. 1483: Reichlich und gut. Das Fuder kostete zu Mannbach 15 Flor. 5 Alb. in Gold. 1583: Sehr viel und gut. Wegen Ueberfluß an Wein war Mangel an Fässern und hat man den Wein in Bütteln einschlagen müssen. 1683: Viel und guter Wein. 1783: Ausgezeichneter Wein, der beste des Jahrhunderts. Wird das neunzehnte Jahrhundert halten, was fünf Jahrhunderte vor ihm hintereinander erfüllt haben.

Folgende Parabel wird dem Morgenlande erzählt: In einer Wüste lebte ein frommer Einsiedler, mit nichts beschäftigt als mit Kasteien und Beten. Eines schönen Tages begegnete er einem Wanderer, dessen düstere Miene und hastiger Schritt ihn erschrafen. Er redet ihn an und fragt, wohin er so eilig wolle. „Ich bin der Würgengel Cholera“, erhält er zur Antwort, „und ausgesandt, die Stadt in Deiner Nachbarschaft heimzusuchen.“ Der fromme Mann fleht um Gnade für die armen Opfer und erhält schließlich das Versprechen, daß die schreckliche Pest sich mit tausend Menschen begnügen will. Einige Tage später hört er, daß in der Stadt 10,000 Einwohner

gestorben sind. Bald darauf begegnet er dem verderblichen Wanderer wieder und hält ihm seinen Wortbruch vor. „Ich habe mein Wort gehalten“, erwiderte der Vertilger, „und nur 1000 getödtet, die anderen 9000 hat die Furcht dahingerafft.“

Einer der letzten Fürstbischöfe von Würzburg, ein leutseliger Herr, traf auf der Jagd einen Knaben, der Schweine hütete und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. „Wie viel Lohn bekommst Du?“ fragte der hohe Herr. „Hab' halt a Swandel und zwei Paar Schuhe“, antwortete der Junge. „Nicht mehr?“ rief der Fürst, „schau', ich bin auch ein Hirt, aber ich stelle mich doch besser als Du.“ „Glaub's schon, Ihr werdet auch mehr Säu' haben“, war des Knaben Antwort. Da lachte der gemüthliche Fürst und sprach zu seinem Gefolge: „Nehmt's ad notam, meine Herren!“

Poesie und Prosa. Berliner Blätter erzählen: An einem schönen Sonntagmorgen des jüngst verflossenen Rosenmonats schaute ein junger Mann, festlich gekleidet mit frischem Gesichte, recht elegisch hinüber nach einem jungen Mädchen, das, wie er selbst, den Abgang des Zugs nach Potsdam auf dem Perron zu erwarten schien. Sie erwiderte schüchtern seinen Blick; da faßte er sich ein Herz und fragte mit etwas unsicherer Stimme: „Geehrtes Fräulein! Würden Sie — wäre es — würden Sie es nicht übelnehmen, wenn ich mir die Frage erlaube, wo Sie heut' den schönen Sommertag verbringen werden?“ Bescheiden lächelte sie, sah ihn freundlich an und sagte; „Det is mir ganz Wurscht.“

Der Schwindler. Taschendieb (der einem Studenten die Uhr stehlen wollte): „So 'ne Gemeinheit! Würge ich det Ding mit Lebensgefahr 'raus und wat is es? — En ganz gewöhnlicher Hausschlüssel! So'n jemeiner Schwindler!“

Die bösen Augen.
(Freundliche Mittheilung.)
Zwei Augen, ach! zwei Augen
Die liegen mir im Sinn
Seit ich die Augen kenne
Ist meine Ruh dahin!

Zwei Augen, ach! zwei Augen
Die haben es gemacht,
Daß ich an manchem Abend
Kein Auge zugebracht.

Kennt ihr denn wohl die Augen
Die brachten den Verdruß?
Es sind die Hühner-Augen
An meinem linken Fuß. —

Hobelspan.
Wer alles gleich an Dir bemerkt
Und Jegliches an allen Sachen,
Der will sich selber nur vor Dir
Und Anderen bemerkbar machen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 115.
Kafé.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung
vom 23. Juli 1883.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 16 S

